

**Richtlinien, Grundsätze und Anregungen (RGA)
für die Fachschule Sozialwesen/
Fachrichtung Sozialpädagogik**



**Beispielhafte Lernsituationen für den Beruf
Staatlich anerkannte Erzieherin/
Staatlich anerkannter Erzieher**



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für Bildung

Die vorliegende Handreichung unterstützt die Einführung und Umsetzung von Lehrplänen mit Lernfeldstruktur.

Bei der Erstellung der RGA haben folgende Lehrkräfte aus dem berufsbildenden Bereich mitgearbeitet:

Buchholz, Kerstin

Dr. Schmidt, Steffi

Schöpe, Gregor

Schulze, Holger

Sittel, Kathrin

Haldensleben

Quedlinburg

Wolmirstedt

Halle (Leitung der Kommission)

Dessau-Roßlau

Impressum

Herausgeber:

Redaktion:

Bildnachweis:

Layout:

1. Auflage - 2016

Ministerium für Bildung Sachsen-Anhalt

Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung
(LISA)

Holger Schulze

Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration/
Viktoria Kühne

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1	Anliegen der Richtlinien, Grundsätze und Anregungen (RGA)4
2	Fachdidaktische Konzeption und Umsetzung lernfeldorientierten Unterrichts5
3	Voraussetzungen zur Umsetzung des Lehrplankonzeptes.....9
4	Beispiel einer didaktischen Jahresplanung 12
4.1	Hinweise zur Erarbeitung einer didaktischen Jahresplanung..... 12
4.2	Beispiele zur Ausarbeitung von Lernsituationen 16
5	Literatur/Quellen32

1 Anliegen der Richtlinien, Grundsätze und Anregungen (RGA)

Die Umsetzung der Lehrpläne mit Lernfeldstruktur erfolgt in Sachsen-Anhalt auf der Grundlage der Ergänzenden Bestimmungen zur Verordnung über Berufsbildende Schulen (EBBbS-VO), RdErl. des MK vom 11.7.2015. Danach sind durch die Schulen zur weiteren konkreten Planungsarbeit Bildungsgangteams zu bilden, denen verpflichtend alle Lehrkräfte des fachrichtungsbezogenen Unterrichts angehören.¹

Mit der vorliegenden Handreichung soll die Implementation des Grundsatzbandes des Fachbereichs Sozialwesen in Verbindung mit dem Fachrichtungslehrplan der Fachrichtung Sozialpädagogik, die mit Beginn des Schuljahres 2015/16 eingeführt wurden, begleitet und unterstützt werden.

Dieses Material wird zu einem Zeitpunkt zur Verfügung gestellt, zu dem die Fachschulen vor der Herausforderung stehen, die lernfeldstrukturierten Lehrpläne im Schulalltag umzusetzen. Die Intension dieser Handreichung ergibt sich zum einen aus der Einführung des neuen Fachrichtungslehrplanes und zum anderen aus den zunehmend komplexer werdenden Erwartungen an die Tätigkeit der Erzieherinnen und Erzieher in den Einrichtungen, vor dem Hintergrund fachlicher, politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen.

Die vorliegende Handreichung gibt Hilfe und Unterstützung für die Erarbeitung der didaktischen Jahresplanung durch exemplarische Umsetzung von Teilen der Lernfelder in Lernsituationen.

Ausgehend von den beruflichen Anforderungen und den konkreten Vorgaben im lernfeldstrukturierten Fachlehrplan haben Lehrkräfte unter Leitung des LISA an der Erstellung der Handreichung gearbeitet. In regelmäßigen Zusammenkünften wurde über geeignete Lernsituationen unter Berücksichtigung der schulspezifischen Bedingungen und nicht zuletzt mit einer großen Portion Enthusiasmus diskutiert. Lernsituationen wurden verworfen, wieder aufgegriffen und schließlich für umsetzbar befunden. Von entscheidendem Wert für diesen Prozess war dabei der Fundus an praxisbezogenen Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen in der Ausbildung im Fachbereich Sozialwesen.

Die Handreichung gibt Unterstützung und Empfehlungen für die Arbeit der Bildungsgangteams an den berufsbildenden Schulen. Die Lernsituationen dürfen gern nachgenutzt und auch weiterentwickelt werden.

¹ vgl. Nr. 2.1 der Ergänzenden Bestimmungen zur Verordnung über berufsbildende Schulen, RdErl. des MK vom 11.7.2015 in der jeweils geltenden Fassung

2 Fachdidaktische Konzeption und Umsetzung lernfeldorientierten Unterrichts

Ein geeignetes didaktisches Konzept zur Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz ist der handlungsorientierte Unterricht. Bei dieser Unterrichtsform werden fach- und handlungssystematische Strukturen eng miteinander verschränkt. Das lässt sich durch unterschiedliche Unterrichtsmethoden verwirklichen. Auf der Grundlage lerntheoretischer und didaktischer Erkenntnisse lassen sich für diese Unterrichtsgestaltung folgende Orientierungspunkte benennen:

- Didaktische Bezugspunkte sind Situationen, die für die Berufsausübung bedeutsam sind (Lernen für Handeln).
- Den Ausgangspunkt für das Lernen bilden Handlungen, möglichst selbst ausgeführt oder aber gedanklich nachvollzogen (Lernen durch Handeln).
- Die Handlungen müssen von den Lernenden möglichst selbstständig geplant, durchgeführt, überprüft, ggf. korrigiert und bewertet werden.
- Die Handlungen sollten ein ganzheitliches Erfassen der beruflichen Wirklichkeit fördern.
- Die Handlungen müssen in die Erfahrungen der Lernenden integriert und in Bezug auf ihre gesellschaftlichen Auswirkungen reflektiert werden.
- Die Handlungen sollen auch soziale Prozesse, Interessenerklärung oder Konfliktbewältigung sowie unterschiedliche Perspektiven der Berufs- und Lebensplanung einbeziehen.

Die konsequente „Zerlegung“ der Unterrichtsprozesse in die „sechs Schritte“ einer vollständigen Handlung (vgl. Abb. 1) regen die Schülerinnen und Schüler an, möglichst mit allen Sinnen selbstständig zu lernen.

Dabei erhält jede am Lernprozess beteiligte Person ihre spezifische Rolle: die Lehrkräfte werden zur Lernbegleiterin/zum Lernbegleiter, indem sie die Lernfeldumgebung so gestalten, dass ein individueller Lernprozess möglich wird. Sie fordern und fördern ein zielgerichtetes Handeln der Schülerinnen und Schüler, beobachten den Lernfortschritt und überlegen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die nächsten Schritte zur Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen. Die pädagogische Fähigkeit zur indirekten Führung durch die Lehrkraft wird stärker in den Vordergrund gerückt.

Die Schülerinnen und Schüler werden zu aktiven Mitgestaltern ihres Unterrichts. Sie sind nicht nur Zuhörende, sondern beschaffen sich selbstständig Informationen, planen ihre Vorgehensweise sowie die benötigte Arbeitszeit und schätzen das Ergebnis ihrer Arbeit ein. Für diesen Lernprozess sind verschiedene Arbeitstechniken notwendig, die zu einem aktiven Auseinandersetzen mit dem Inhalt auffordern.

Dabei werden die Komponenten der Handlungskompetenz, wie Lernfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Teamgeist und die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung des Könnens und zum planvollen Gestalten von Arbeitsabläufen weiter entwickelt.

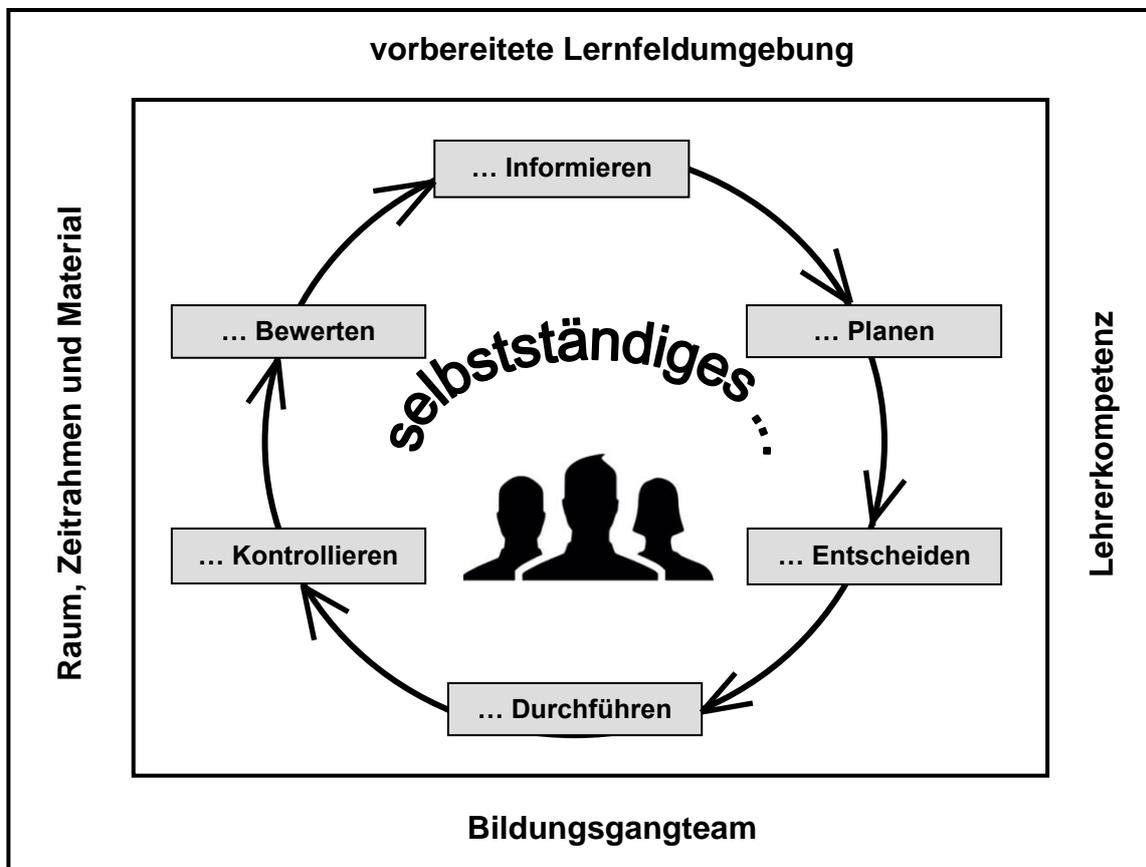


Abb. 1: Prozessdarstellung in Anlehnung an den Lernprozess einer vollständigen Handlung

Der kompetenzorientierte Aufbau der Lehrpläne folgt einer ganzheitlichen Betrachtung der Komplexität der beruflichen Tätigkeit. Die Lernfelder wurden überarbeitet, neu ausgerichtet und greifen Inhalte und Konzept der bisherigen Unterrichtsfächer auf.

Zur Umsetzung des lernfeldorientierten Unterrichts in fachdidaktischer Konzeption der Kompetenzorientierung dienen Lernsituationen als Grundlage der Unterrichtsgestaltung.

Lernsituationen müssen von den Lehrerinnen und Lehrern im Rahmen bestehender Bildungsgangteams an den jeweiligen Fachschulen entwickelt und konzipiert werden.

Durch Lernsituationen werden Lernfelder in der didaktischen Jahresplanung für die Unterrichtsarbeit erschlossen. Den Lernsituationen werden exemplarisch berufliche Handlungssituationen zugeordnet, die den situativen Kontext der Berufsarbeit von Erzieherinnen und Erziehern in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe widerspiegeln.

Aus der zentralen beruflichen Handlungsaufgabe des Lernfeldes wird exemplarisch eine berufliche Handlungssituation „gesucht“. Unter Berücksichtigung des zu erwerbenden Wissens und der zu erlangenden Fertigkeiten, werden die ausgewählten beruflichen Handlungssituationen kompetenzorientiert aufbereitet formuliert.

Die didaktisch-methodische Differenzierung und inhaltliche Konkretisierung der Vorgaben aus dem Grundsatzband und dem Fachrichtungslehrplan erfolgt im Rahmen einer didaktischen Jahresplanung für ein Schuljahr an der Fachschule. Hierbei sind auch die Fächer des fachrichtungsübergreifenden Lernbereiches mit einzubinden.

Das Bildungsgangteam ist im Rahmen kontinuierlicher Evaluation für die eigenständige Weiterentwicklung und Verbesserung von Lernsituationen verantwortlich.

Das Ausgestalten und Formulieren von Lernsituationen durch Konkretisieren der Lernfelder unter Orientierung an den Handlungsfeldern (Bader 2000) kann durch die Berücksichtigung der folgenden Fragen erfolgen:

Auffinden und Analysieren von Lernsituationen

- Durch welche Lernsituationen kann ein bestimmtes Lernfeld konkretisiert werden?
- Auf welchen größeren Arbeitsprozess und auf welche Teilprozesse bezieht sich das Arrangement von Lernsituationen? In welcher Weise sind die Lernsituationen innerhalb des Lernfeldes aufeinander bezogen?
- Eignet sich die Lernsituation für eine vollständige Handlung?
- Knüpfen die Lernsituationen an berufliche und außerberufliche Erfahrungen der Lernenden an?
- Sind unterschiedliche Zugangs- und Darstellungsformen zur Differenzierung innerhalb der Lernsituationen möglich?
- Fördert die didaktische Konzeption der Lernsituationen selbstständiges Lernen?
- Sind Lernsituationen für Differenzierungen von individuellen Lernprozessen offen?
- Müssen für bestimmte Lernsituationen bestimmte Lernvoraussetzungen sichergestellt werden; wie sind diese gegebenenfalls zu realisieren?

Ausgestalten von Lernsituationen

- Welche Kompetenzen sollen in einzelnen Lernsituationen besonders entwickelt werden?
- Anhand welcher Inhaltsbereiche (fachwissenschaftliche Aussagen/Gesetzmäßigkeiten, Praxiserfahrungen...) können diese Kompetenzen entwickelt werden?
- Welche Ebene der theoretischen Fundierung ist unter Berücksichtigung der Voraussetzungen der Lernenden in den einzelnen Lernsituationen erreichbar?
- Welche Kompetenzen bzw. Inhalte gelten als grundlegend für die Lernsituation?

- Welche Anknüpfungspunkte bieten die Lernsituationen zur gezielten Förderung der Entwicklung von Methodenkompetenz, kommunikativer Kompetenz und Lernkompetenz?
- An welchen Lernsituationen kann in besonderer Weise deren Bedeutung für die Weiterentwicklung der erreichten Handlungskompetenz in die Zukunft hinein verdeutlicht werden?
- Auf welche Weise können soziale Lernprozesse in den Lernsituationen gefördert werden?

Organisation und Rahmenbedingungen

- Sind die erforderlichen Medien und Räume vorhanden, um für die Lernsituationen förderliche Rahmenbedingungen schaffen zu können?
- Welcher zeitliche Umfang ist für die einzelnen Lernsituationen angemessen?
- Durch welche Formen der Lernortkooperation - Absprachen mit Einrichtungen, gemeinsame Projektplanungen oder -durchführungen - lassen sich gute Rahmenbedingungen erreichen?

Überprüfen des Lernerfolgs in den gefundenen Lernsituationen

- In welcher Weise können der Erfolg der Lernprozesse und die zu erwerbenden Kompetenzen überprüft werden?
- Welche Formen der Eigenüberprüfung von Problemlösungen und Lernergebnissen können die Lernenden sich aneignen und nutzen?

3 Voraussetzungen zur Umsetzung des Lehrplan-konzeptes

Die Umsetzung des Lernfeldkonzeptes erfolgt durch Lernsituationen mit dem Instrument der didaktischen Jahresplanung. Das bedeutet, das Bildungsgangteam entwickelt auf der Grundlage des Grundsatzbandes und des Fachrichtungslehrplanes den Ablauf und die dafür notwendigen Vorschläge für die schulorganisatorische Umsetzung des fachrichtungsbezogenen Lernbereiches.

Die didaktische Jahresplanung wird in jährlichen Abständen evaluiert, kontinuierlich aktualisiert und fortgeschrieben.

Wie bereits dargestellt, werden die vorgegebenen Lernfelder für den Unterricht unter Berücksichtigung der spezifischen Rahmenbedingungen der jeweiligen Schule aufbereitet.

Die „gefundenen“ Lernsituationen konkretisieren, in Abhängigkeit der schulischen Rahmenbedingungen, die im Fachrichtungslehrplan vorgegebenen Lernfelder mit dem Ziel der Kompetenzentwicklung. Dabei steht die möglichst gleichzeitige Entwicklung aller Kompetenzdimensionen im Vordergrund. Nur so ist gewährleistet, dass die Querschnittsaufgaben, die im Grundsatzband ausführlich erläutert sind, ebenfalls erfüllt werden.

Nachdem eine kompetenzorientierte Lernsituation formuliert ist wird diese nach dem Modell der vollständigen Handlung beschrieben.

Aufbau einer Lernsituation:

Lernfeld 8: Institutionen und Team entwickeln sowie in Netzwerken kooperieren

Lernsituation: Konzeptionen analysieren, vergleichen und im Team erarbeiten

ZRW: 30-40 Std.

Bezüge zum Grundsatzband und zu

- besitzen die Fähigkeit zur Kooperation in verschiedenen Lernfeldern
- erfüllen berufstypische Anforderungen an pädagogische und sozialpädagogische Arbeit
- wirken an Bedarfs- und Bestandsanalysen für Einrichtungen mit und beziehen diese in die Konzeption ein
- pädagogische Konzeption an den Lernbedürfnissen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ausrichten
- Konzepte für die Zusammenarbeit mit anderen Professionen erarbeiten und evaluieren
- relevante Ressourcen im Sozialraum identifizieren und mit Fachkräften anderer Professionen zusammen arbeiten

Der Titel der Lernsituation beinhaltet mindestens eine konkret zu entwickelnde Kompetenz, die sich deutlich dem Lernfeld zuordnen lässt. Zur besseren Übersicht in der didaktischen Jahresplanung können die einzelnen Lernsituationen zusätzlich nummeriert werden.

Die inhaltlichen Grundlagen der Lernsituation ergeben sich aus den Bezügen zum Grundsatzband und dem Fachrichtungslehrplan.

Berufliche Handlungssituation:

Die Kindertageseinrichtung stellt... In Ihrer Einrichtung werden künftig 90 Kinder... Die Einrichtung verfügt über 6 große... Multifunktionsraum mit viel Platz... Vom Träger ist das Team, das... worden. Dieses Team erhält... pädagogische Arbeit, zu erarbeiten... Diese Konzeption wird im Rahmen... vorgestellt, auch vor dem Hintergrund... für diese Einrichtung zu entscheiden.

Die berufliche Handlungssituation beschreibt den konkreten beruflichen Bezug und stimmt die Schüler gedanklich auf den kommenden Lernprozess ein. Die berufliche Handlungssituation kann Probleme skizzieren, exemplarische Situationen aufzeigen und ggf. unterschiedliche Lernfelder miteinander verbinden. Die Schülerinnen und Schüler sind angehalten, den Lernprozess mithilfe der vollständigen Handlung zu gestalten.

Informieren:

Verschaffen
Kindertageseinrichtung
betrachten Sie die
Aufgaben einer Konzeption.

Informieren:
Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Aufgabenstellung, stellen die notwendigen Informationen zusammen und prüfen die Informationen.

Planen:

Erarbeiten
Konzeption. Tra
möglichen In
entwicklung.
sozialpädagogische

Planen:
Die Schülerinnen und Schüler bereiten die Informationen auf, bestimmen die Ziele und Erfolgskriterien, formulieren Handlungsalternativen, strukturieren mögliche Arbeitsprozesse und erstellen einen Plan zur Lösung der Aufgabenstellung.

Entscheiden:

Beraten und
für die Erarbeitung
Ziele der Arbeit in d

Entscheiden:
Die Schülerinnen und Schüler analysieren und beurteilen die Folgen der Handlungsmöglichkeiten und wählen eine Handlungsmöglichkeit begründet aus.

Durchführen:

Schreiben Sie
dass die Konzeption
verschiedene Anspr
Einrichtung dar
Konzeption.
Stellen Sie Ihr Arbeitserg

Durchführen:
Die Schülerinnen und Schüler führen den geplanten Arbeitsprozess aus, dokumentieren ihr Handeln und entwickeln bei Problemen alternative Lösungswege.

Kontrollieren:

Reflektieren Sie
Berücksichtigen Sie dabei
Materialien zur anschaulichen Gestaltung,
Sprache. Geben Sie den Kleingruppen

Kontrollieren:
Die Schülerinnen und Schüler kontrollieren ihren geplanten Arbeitsprozess und prüfen ihr Handlungsprodukt hinsichtlich sach- und fachgerechter Ausführung.

Bewerten:

Beurteilen Sie im

Bewerten:
Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Arbeit in Hinblick auf Produkt- und Prozessqualität nach Maßgabe der Erfolgskriterien, ihren individuellen Lernzuwachs und ihr zukünftiges Handeln.

4 Beispiel einer didaktischen Jahresplanung

4.1 Hinweise zur Erarbeitung einer didaktischen Jahresplanung

Ausgehend von den Vorgaben des Lehrplanes wird der Unterricht unter Berücksichtigung des Schulprofils, der Schulprogrammarbeit und regionaler Besonderheiten erteilt. Die Planung der schulspezifischen Umsetzung der Fachrichtungslehrpläne erfolgt im Rahmen einer didaktischen Jahresplanung für ein Schuljahr bzw. einen Bildungsgang direkt an den Schulen. Sie ist eine Form der schulinternen Planung. Das Bildungsgangteam ist verantwortlich für die eigenständige Erstellung, Weiterentwicklung und kontinuierliche Evaluation der didaktischen Jahresplanung. Das bedeutet, das Bildungsgangteam analysiert die didaktische Struktur der Fachrichtungslehrpläne und entwickelt daraus das handlungs-systematische Konzept und die Vorschläge für die schulorganisatorische Umsetzung. Realisierte Lernsituationen werden reflektiert, entsprechend verändert und so in die nächste didaktische Jahresplanung aufgenommen. Zur didaktischen Jahresplanung gehören:

- die systematische Analyse der beruflichen Handlungsfelder unter Berücksichtigung persönlicher und gesellschaftlicher Verantwortung,
- die Analyse, Anordnung und Beschreibung der Lernfelder,
- die Differenzierung der Lernfelder in Lernsituationen mit der Festlegung von Kompetenzen, fachlichen Inhalten und methodischen Schwerpunkten,
- die Festlegung von Handlungsphasen in den „gefundenen“ Lernsituationen.

Hinzu kommen organisatorische Funktionen wie Zeitplanung, Raumplanung und Lehrkräfteeinsatz. Darüber hinaus werden gezielt Vorschläge für Projekte aufgenommen.² Solche Projekte können beispielsweise am Beginn des ersten Ausbildungsjahres ein Kommunikations- und Methodentraining beinhalten.

Die aufgeführten Bedingungen werden an jeder Fachschule sehr unterschiedlich sein. Eine didaktische Jahresplanung muss schulspezifisch entwickelt werden.

Die didaktische Jahresplanung stellt jeweils nur einen chronologischen Ausschnitt der Ausbildung dar, wobei perspektivisch die gesamte Ausbildungsdauer berücksichtigt wird. Dabei müssen die Ganzheitlichkeit der Handlungsorientierung, die individuellen Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler, das Schulprofil und die regionalen Besonderheiten berücksichtigt werden.

In dieser Handreichung werden Aspekte aufgezeigt, die bei der Erarbeitung der didaktischen Jahresplanung relevant sind. Im Anschluss sind einige mögliche Lernsituationen mit Arbeitsaufträgen für die Schülerinnen und Schüler dokumentiert.

² Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt, Grundsatzband, Fachschulen Berufsfachschulen, Berufsbereich Sozialwesen (S. 7/8)

Didaktisch-methodische Hinweise ergeben sich aus der Beschreibung der Lernfelder.

Die Schülerinnen und Schüler werden in den Lernsituationen als aktiv Mitgestaltende ihres individuellen Lernprozesses gesehen, daraus resultiert die Entwicklung einer immer selbstständigeren Steuerung des eigenen Lernprozesses.

Der doch recht intensive Planungsablauf für die Entwicklung einer didaktischen Jahresplanung soll durch die nachfolgende Darstellung (Abb. 2) einer möglichen Handlungsanleitung für die Lehrerinnen und Lehrer in den Bildungsgangteams verdeutlicht werden.

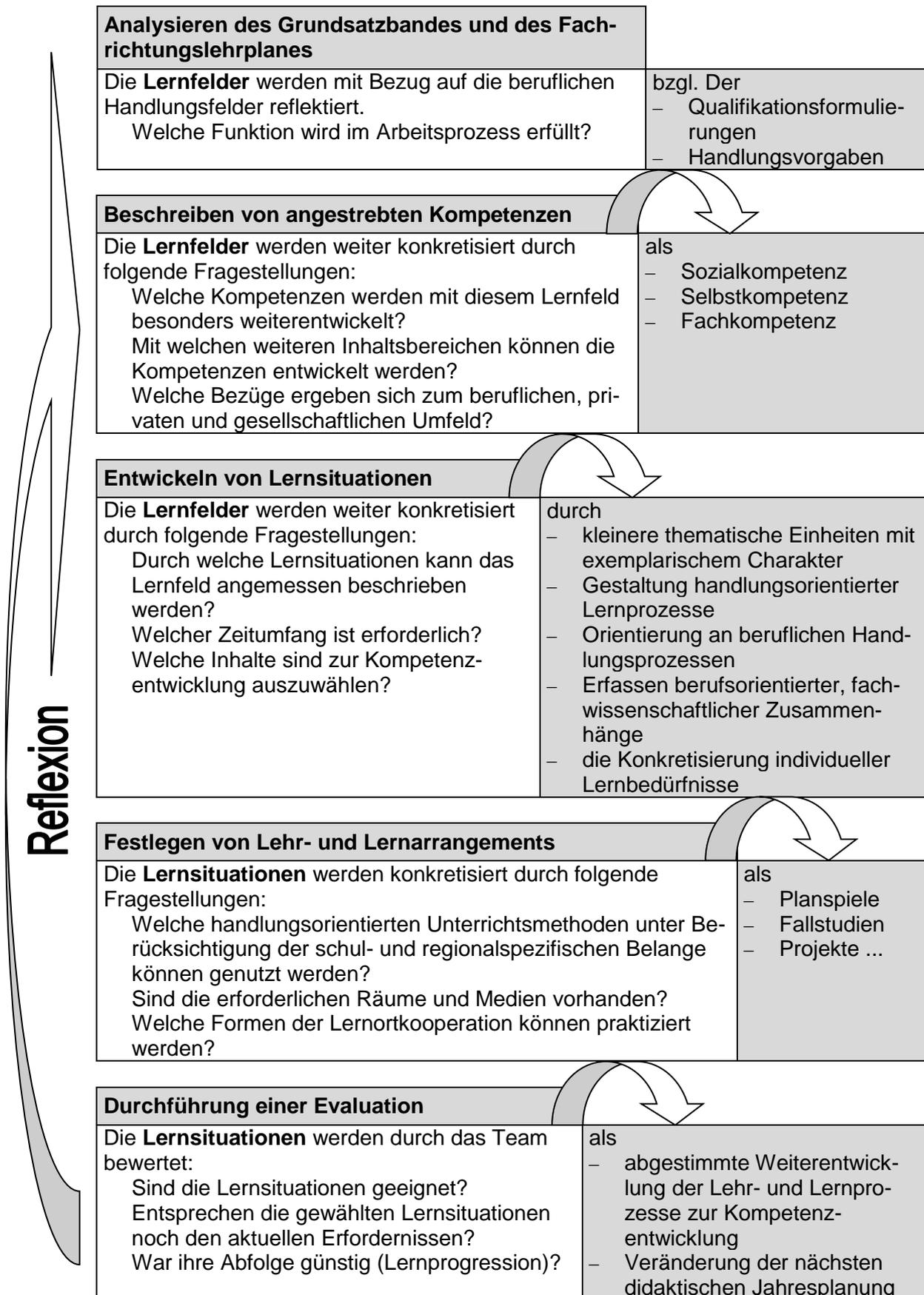


Abb. 2: Handlungsanleitung zur Entwicklung von Lernsituationen

Um das Gelingen der Umsetzung der Lernsituationen effektiv zu ermöglichen, sind die nachfolgenden Hinweise zu berücksichtigen:

Eine generelle Vorgabe des Umfangs einer Lernsituation ist nicht möglich. Allerdings sind 90 Minuten grundsätzlich zu wenig Zeit für die Umsetzung einer Lernsituation. Sehr umfangreiche Lernsituationen sollten jedoch erst eingesetzt werden, wenn bereits Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler in der Bearbeitung von Lernsituationen vorliegen. Bei der Planung ist außerdem zu beachten, dass eine Lernsituation, die über einen längeren Zeitraum angelegt ist, leicht unübersichtlich werden kann. Das heißt, die Schülerinnen und Schüler verlieren eventuell die Schritte der vollständigen Handlung aus den Augen und haben dann Schwierigkeiten, den Prozess erfolgreich zu kontrollieren oder zu bewerten. Gerade diese beiden Punkte dienen aber der Ergebnissicherung und führen wesentlich zur Ausbildung des notwendigen Fachwissens und zur Weiterentwicklung der Kompetenzen.

Nicht immer lassen sich alle einzelnen Schritte der vollständigen Handlung exakt voneinander trennen. Beispielsweise sind manchmal Entscheidungen bereits so eng mit der Planung verknüpft, dass eine genaue Abgrenzung nicht möglich ist. Das ist besonders dann der Fall, wenn für jede Realisierungsmöglichkeit spezifische Bedingungen erfüllt sein müssen, die schulischen Voraussetzungen aber nur eine mögliche Variante der Umsetzung zulassen. Andererseits kann aber auch eine Entscheidung eine bestimmte Durchführung bedingen, so dass diese Schritte nicht explizit voneinander getrennt werden können. Nachfolgend aufgeführte Beispiele für Lernsituationen enthalten bewusst auch solche Varianten.

Ein starres Rezept zum Finden von Lernsituationen würde dem Anliegen des Unterrichts und der Komplexität der beruflichen Anforderungen nicht gerecht werden. Die Zusammenarbeit der jeweiligen Fachschule mit den Praxiseinrichtungen und die Erfahrungen der Lehrkräfte sind notwendige Voraussetzungen zur erfolgreichen Umsetzung des Lernfeldkonzeptes für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern.

4.2 Beispiele zur Ausarbeitung von Lernsituationen

Lernfeld 1: Berufliche Identität und professionelle Perspektiven weiter entwickeln

Lernsituation: Die eigene Biografie reflektieren und ein berufliches Selbstverständnis als Erzieherin/Erzieher entwickeln

ZRW: 8-10 Std.

Bezüge zum Grundsatzband und zum Fachrichtungslehrplan:

- die Berufsmotivation vor dem Hintergrund der eigenen Biografie analysieren
- die Berufsrolle reflektieren und eigene Erwartungen und Anforderungen entwickeln
- die Verantwortung und Initiative für die eigene Ausbildung übernehmen und diese partizipativ mit allen Beteiligten an den Lernorten Schule und Praxis gestalten

Berufliche Handlungssituation:

Anna M. besucht eine Berufsfachschule und absolviert ein Praktikum in einer Kindertageseinrichtung.

Sie unterhält sich mit Frau Dreyer, einer erfahrenen Erzieherin.

Anna: „Ich überlege, ob der Beruf der Erzieherin für mich die richtige Berufswahl ist. Ich mag Kinder und spiele gern. In den letzten Monaten habe ich begonnen, Gitarre zu spielen. Auch lese ich gerne vor und bastele mit den Kindern. Ein Jahr habe ich bereits als Au-pair in einer Familie gearbeitet und viel Neues gelernt.“

Frau Dreyer: „Sicherlich bringst du mit deiner bisherigen Biografie wichtige Voraussetzungen für den Beruf mit. Aber die Anforderungen an den Beruf sind wesentlich umfassender. Du solltest dich fragen, ob du bereit bist, dich in andere Menschen hineinzudenken, sie zu verstehen und sie mit dem Ziel zu begleiten, dich selbst entbehrlich zu machen. So gibst du ihnen die Möglichkeit, zu wachsen und sich entwickeln zu können. Im Tagesablauf entstehen viele Konflikte, die du lösen musst und du bist trotzdem gezwungen, dich der nächsten Situation zuwenden können. Als Erzieherin sollst du bereit sein, auf das einzelne Kind einzugehen und gleichzeitig die Gruppe im Auge zu haben.

Du kannst damit rechnen, in deinem Berufsleben in verschiedenen Arbeitsfeldern tätig zu sein und somit verlangt der Beruf nicht nur die Arbeit mit Kindern/Jugendlichen, sondern auch ein hohes Maß an Interaktion mit Erwachsenen: im Team, mit Eltern bzw. Personensorgeberechtigten, Netzwerkpartnern und Institutionen. Und letztlich gehört auch die Kenntnis wichtiger rechtlicher, fachlicher und konzeptioneller Grundlagen zur Professionalität dieses Berufes.“

Informieren:

Erinnern Sie sich daran, wann in Ihnen der Berufswunsch Erzieher/Erzieherin entstanden ist und welche Vorstellungen, Erwartungen und Anforderungen Sie zu diesem Zeitpunkt an diesen Berufswunsch geknüpft haben!

Skizzieren Sie dazu kurz Ihre Gedanken und die Vorstellungen, die Sie zu diesem Berufswunsch bewogen haben. Bringen Sie in Ihre Überlegungen Bezüge zu eigenen biografischen Erfahrungen zur Berufswahlmotivation ein.

Erstellen Sie unter dem Aspekt Ihrer Berufswahlmotivation ein Plakat zu möglichen Einflussfaktoren auf den Berufswunsch (Vorbilder, Eltern, Begabungen usw.).

Erstellen Sie einen fiktiven Tagebucheintrag, in dem Sie Ihre Wünsche, Vorstellungen und Motivationen formulieren, die Sie mit Ihrem Berufswunsch verbinden. Vertrauen Sie Ihrem Tagebuch auch Ihre Sorgen, Ängste oder Befürchtungen gegenüber Ihrem zukünftigen Beruf an.

Ergänzen Sie den Satz: "Ich habe mich für den Beruf der Erzieherin/des Erziehers entschieden, weil ...".

Ergänzen Sie die folgende Aussage von Siegmund Kerker³ zum Berufsbild "Sie betreuen unsere Zukunft" mit drei wesentlichen Argumenten.

Planen/Entscheiden:

Tauschen Sie sich über Ihre Berufswahlmotivationen aus und finden Sie Unterschiede oder Gemeinsamkeiten zu möglichen Einflussfaktoren heraus.

Vergleichen Sie biografische und individuelle Einflussfaktoren auf Ihre Berufswahl und erstellen Sie einen Steckbrief zum Berufsbild.

Vergleichen Sie in Ihrer Lerngruppe Ihre Aussagen des Satzes „Ich habe mich für den Beruf der Erzieherin/des Erziehers entschieden, weil ...“ und überlegen Sie, wie Sie das Ergebnis mit Ihren Argumenten zu „Sie betreuen unsere Zukunft“ als positives Votum für diesen Beruf verbildlichen können.

Durchführen:

Präsentieren Sie Ihren Steckbrief zum Berufsbild.

Präsentieren Sie die Verbildlichung Ihres Votums zum Beruf im Sinne eines Plädoyers für die Wertigkeit des Berufes. (Mind Mapping)

Schreiben Sie Ihre eigene Bewerbung für diesen Beruf.

Bearbeiten Sie die Bereiche der einzelnen Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe und verschaffen Sie sich einen Überblick.

³ Kerker, Siegmund; Rede zur Abschlussfeier der Fachakademie für Sozialpädagogik Haßfurt; 2012

Tauschen Sie sich mit einer Partnerin/ einem Partner über Ihre Bewerbung aus und gestalten Sie im Rollenspiel ein Bewerbungsgespräch.

Finden Sie Anforderungen an den Beruf, die in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe trotz ihrer Unterschiedlichkeit gleich sind.

Kontrollieren:

Stellen Sie ein Anforderungsprofil für den Erzieherberuf unter Berücksichtigung der Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe zusammen.

Bewerten:

Geben Sie dem Tandem ein konstruktives Feedback - äußern Sie sich vor dem Hintergrund Ihrer eigenen Biografie zu Ihrer beruflichen Identität.

Lernfeld 2: Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten

Lernsituation: Eingewöhnung der Kinder professionell aus bindungstheoretischer Sicht vorbereiten

ZRW: 15-20 Std.

Bezüge zum Grundsatzband und zum Fachrichtungslehrplan:

- Wissen zu Bildungstheorien und entwicklungsförderlicher pädagogischer Beziehungsgestaltung erwerben
- Bedeutung der pädagogischen Grundhaltung für die Gestaltung von Bildungs- und Erziehungssituationen erfassen
- die eigene Beziehungsfähigkeit reflektieren und weiterentwickeln
- sich aufgrund fundierter Selbstreflexion in die individuellen Lebenssituationen von Kindern hineinversetzen

Berufliche Handlungssituation:

Der Mensch ist von Geburt an ein soziales Wesen, dessen Überleben von der Bereitschaft zur Betreuung durch mindestens eine Person abhängt. Ein Kind braucht das Gefühl von Zuverlässigkeit und Sicherheit, um eine positive Entwicklung zu durchlaufen. Die sichere Bindung zur Bezugsperson, die konstant verfügbar ist, ist eine Voraussetzung für die psychische Gesundheit des Menschen.

Im Zuge der Konzeptionsentwicklung spricht die Leiterin der Kindertageseinrichtung „Wichtelkinder“ die junge Erzieherin Laura an und bittet sie für den Schwerpunkt „Eingewöhnung“ zehn Leitsätze für die Eingewöhnung von Kindern aus bindungstheoretischer Sicht zu erarbeiten.

Informieren:

Informieren Sie sich über Bindungstheorien und Bindungsqualitäten und halten Sie wesentliche Informationen schriftlich fest.

Planen/Entscheiden

Tragen Sie in Kleingruppen die relevanten Schwerpunkte für die Eingewöhnung zusammen.

Durchführen:

Formulieren Sie zehn Leitsätze für die Eingewöhnung von Kindern aus bindungstheoretischer Sicht.

Präsentieren Sie Ihre Leitsätze im Plenum.

Kontrollieren:

Auf der Grundlage Ihrer theoretisch gewonnen Kenntnisse wählen Sie aus allen Ergebnissen die für die Praxis aussagekräftigsten Leitsätze aus.

Dokumentieren Sie die zehn gemeinsam im Plenum ausgewählten Leitsätze in Ihren Unterlagen.

Bewerten:

Reflektieren Sie Ihr Ergebnis in Hinblick auf Ihr zukünftiges Handeln.

Lernfeld 3: Lebenswelt und Diversitäten verstehen und Inklusion fördern

Lernsituation: Modelle zur Erklärung menschlichen Verhaltens und Erlebens erschließen und analysieren

ZRW: 30-40 Std.

Bezüge zum Grundsatzband und zum Fachrichtungslehrplan:

- über breites und integriertes Wissen aus den relevanten Bezugswissenschaften verfügen, die ein komplexes und kritisches Verständnis von Entwicklungs- und Sozialisationsprozessen ermöglichen
- über Fertigkeiten verfügen, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Individualität als Subjekte in der pädagogischen Arbeit wahrzunehmen und in ihrer Kompetenzerweiterung zu unterstützen
- individuelle Lern- und Entwicklungsprozesse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ressourcenorientiert begleiten und damit Inklusion aktiv fördern
- die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit mit dem Ziel planen, allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine ressourcenorientierte und gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen

Berufliche Handlungssituation:

Es geht um den kleinen Sascha, 3 ½ Jahre alt, der seit drei Monaten im Kindergarten angemeldet ist, aber noch keinen vollen Vormittag im Kindergarten verbracht hat.

Jeden Tag spielt sich dasselbe ab: Wenn er gebracht wird, ist er noch ruhig, aber dann, wenn die Person die ihn bringt, wieder geht, beginnt er unablässig zu schreien, so dass er nach einiger Zeit leider wieder abgeholt werden muss.

Am ersten Kindergartentag, die Mutter hatte ihn gebracht und war gerade gegangen, hatte ihn ein größeres Kind beim Hineingehen unabsichtlich gerempelt. Nichts Schlimmes, nur ein kleiner Kratzer am Kopf. Aber er begann gleich zu schreien und hörte nicht wieder auf. Das Geschrei war bis auf die Straße zu hören. Die Mutter ist dann nach ein paar Minuten zurückgekehrt und hat ihn wieder mitgenommen. Aber am nächsten Tag war es dasselbe. Wieder begann er jämmerlich zu schreien, diesmal schon beim Hineinkommen, obwohl sonst wirklich alle nett zu ihm waren. So geht das nun seit drei Monaten. Die Erzieherinnen und Erzieher geben sich zwar die größte Mühe, aber wenn sie auf ihn zugehen, wird alles nur noch schlimmer.

Er macht dies aber nicht nur, wenn die Mutter ihn in den Kindergarten bringt. Wie sie erzählt hat, kann sie das auch nicht täglich tun, da sie alleinerziehend und berufstätig ist und sehr unregelmäßige Arbeitszeiten hat. Sascha wird dann manchmal von der Oma, manchmal

auch von einer Freundin der Mutter oder einer Nachbarin gebracht oder abgeholt, wo er dann auf seine Mutter wartet. Die seien alle wirklich nett zu ihm, sagt die Mutter, und sie würden ihr schon seit Saschas Geburt bei der Betreuung des Kindes helfen. Alles wirklich zuverlässige Leute, betont die Mutter.

Informieren:

Informieren Sie sich über verschiedene Theorien zur Erklärung menschlichen Verhaltens und halten Sie die wichtigsten Informationen schriftlich fest.

Planen:

Analysieren Sie, mithilfe welcher Theorien sich das Verhalten von Sascha erklären lässt.

Entscheiden:

Erarbeiten Sie eine inhaltliche Planung für ein mögliches Elterngespräch.

Durchführen:

Führen Sie das Elterngespräch mit dem Ziel, Saschas Verhalten zu ändern, in Form eines Rollenspiels durch.

Kontrollieren:

Diskutieren Sie die Anwendbarkeit von verschiedenen Theorien zur Erklärung menschlichen Verhaltens.

Bewerten:

Schätzen Sie Ihre bisherige eigene Fähigkeit zur Verhaltensklärung ein.

Lernfeld 4: Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen Gesellschaft, Religion und Sprache professionell gestalten

Lernsituation: Methoden und Konzepte zur Leseförderung anwenden

ZRW: Std.15-20

Bezüge zum Grundsatzband und zum Fachrichtungslehrplan:

- sich aufgrund fundierter Selbstreflexion in die individuellen Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen hineinversetzen
- in der Bildungsarbeit Interessen und Neigungen der Zielgruppe in deren individueller Bedeutsamkeit wahrnehmen und Bildungsprozesse initiieren
- Medien sach-, methoden- und zielgruppengerecht einsetzen und deren Wirksamkeit evaluieren

Berufliche Handlungssituation:

Sie sind als Praktikantin bzw. Praktikant in einer Kita Einrichtung, die Kinder aus einem sozialen Brennpunkt betreut. Ihnen fällt auf, dass einige Kinder kaum Bücher und Geschichten kennen. Sie beschließen dies zu ändern. Sie suchen nach einer Möglichkeit, wie Sie sinnvoll vorgehen können.

Informieren:

Informieren Sie sich unter folgender Webadresse www.stiftunglesen.de über die verschiedenen Möglichkeiten zur Leseförderung. Halten Sie die notwendigsten Informationen in einem Mind Map fest.

Planen/Entscheiden:

Suchen Sie sich im Tandem ein Kinderbuch und lesen Sie es durch.

Durchführen/Präsentieren:

Zu diesem Buch halten Sie einen Vortrag von ca. 5-10 min Länge. Fertigen Sie zu Ihrem Buch ein Plakat an, auf dem alle Informationen zum Buch übersichtlich dargestellt werden. Informieren Sie auch zu Ihrem Vorhaben, zu regelmäßigem Lesen zu motivieren.

Reflektieren:

Beurteilen Sie die gezeigten Ergebnisse mithilfe eines Kriterienkataloges.

Bewerten/Feedback:

Geben Sie dem Tandem ein konstruktives Feedback.

Lernfeld 5: Entwicklungs- und Bildungsprozesse in den Bildungsbereichen Musik, Spiel und Kunst anregen und unterstützen

Lernsituation: Die eigenen Bildungs- und Entwicklungsprozesse im Bildungsbereich Spiel reflektieren

ZRW: 4 Std.

Bezüge zum Grundsatzband und zum Fachrichtungslehrplan:

- die eigene Sozialisation und Berufsmotivation reflektieren
- eine kritische und reflektierende Haltung zu Handlungen des beruflichen Alltags besitzen
- die Fähigkeit besitzen, die eigene Rolle im Beruf weiter zu entwickeln
- sich aufgrund fundierter Selbstreflexion in die individuelle Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen hineinversetzen

Berufliche Handlungssituation:

In meiner Kindheit hatte jedes Mietshaus in der Gelsenkirchener Innenstadt einen Hinterhof. Mittendrin stand die Teppichstange seitlich der Mülltonnen und eine Steintreppe führte zur Waschküche. Hier trafen wir uns zum Verstecken, gingen an der Hofmauer auf Spinnenjagd oder spielten ‚Knicker‘ (farbige Tonkugeln). Zum Knickern musste man nur den Schuhabsatz in den festen, schwarzen Boden drehen, sodass ein faustgroßes Knickerloch entstand. In einem gewissen Abstand wurde eine Abwurflinie, ebenfalls mit dem Schuhabsatz, in den Boden gezogen. Alle Spieler versuchten nun hintereinander je drei Knicker in das Loch zu treffen. Weiter musste jeder die herumliegenden Knicker in das Loch bugsieren. Das ging am besten mit einem gekrümmten Zeigefinger, der am Ende des Tages kohlrabenschwarz, mitunter auch etwas blutig war. Wenn ein Knicker am Loch vorbei rollte, war der nächste dran. Derjenige, der zum Schluss den letzten Knicker in das Loch rollte, durfte alle Knicker behalten.

Ich war meist nicht so geschickt und habe auch manchmal geweint, wenn ich abends nach Hause kam und nur noch ganz wenige Knicker in meinem Beutel hatte.

Informieren:

Erinnern Sie sich an ein beliebtes Spielzeug aus Ihrer Kindheit, halten Sie schriftlich fest, welche Erfahrungen und Ereignisse Sie damit verbinden. Malen Sie ggf. dieses Spielzeug auf.

Erstellen Sie eine kurze Spielbeschreibung zu Ihrem Lieblingsspiel indem Sie folgendes Formatbeispiel verwenden (Spieltitel, Mitspieler, Alter, Ort,...)

Ergänzen Sie den folgenden Satz „Wenn ich an Kinderspiele denke, fällt mir dazu ... ein!“

Ergänzen Sie den folgenden Satz „Spielende Kinder stelle ich mir ... vor!“

Planen/Entscheiden:

Tauschen Sie sich über Ihre Lieblingsspielzeuge und Ihre Lieblingsspiele aus.

Vergleichen Sie die Ergebnisse des Satzes „Wenn ich an Kinderspiele denke, fällt mir dazu ... ein!“ und überlegen Sie, wie Sie als Lerngruppe dies pantomimisch darstellen können.

Vergleichen Sie die Aussagen Ihrer Lerngruppe aus den Ergebnissen des Satzes „Spielende Kinder stelle ich mir ... vor!“ und überlegen Sie wie sie ein Ergebnis mithilfe eines Standbildes darstellen können.

Durchführen/Präsentieren:

Präsentieren Sie Ihre Pantomime und Ihr Standbild.

Kontrollieren:

Beurteilen Sie die gezeigten Ergebnisse mithilfe eines Kriterienkataloges.

Bewerten/Feedback:

Geben Sie dem Tandem ein konstruktives Feedback – äußern Sie sich in Ich-Botschaften.

Lernfeld 6: Erziehungs- und Bildungsprozesse in den Bildungsbereichen Gesundheit, Bewegung, Natur, Technik und Mathematik fördern und begleiten

Lernsituation: Die Bedeutung einer gesunden Ernährung erkennen und altersentsprechend umsetzen

ZRW: 8-10 Std.

Bezüge zum Grundsatzband und zum Fachrichtungslehrplan:

- berufstypische Anforderungen und Tätigkeiten in verschiedenen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern nachhaltig erfüllen
- Verantwortung für die Leitung von Gruppen übernehmen
- Selbstbildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen ressourcenorientiert berücksichtigen

Berufliche Handlungssituation:

Julia, 19 Jahre alt, befindet sich seit kurzem in einer Ausbildung zur Erzieherin. Dafür musste sie an Ihren Ausbildungsort ziehen. Seitdem ist sie für Ihre Ernährung allein verantwortlich. Täglich steht Julia vor der Herausforderung sich ausgewogen zu ernähren. Sie weiß, dass sie damit auch Vorbild für Ihr zukünftiges Klientel ist, denn später muss sie darauf achten, dass sich ihre Schützlinge ebenfalls richtig ernähren.

Erarbeiten Sie einen ausgewogenen Essensplan für eine Woche in einer Kita.

Informieren:

Lesen Sie den Text zur ausgewogenen Ernährung für Kinder im Buch ... nach.

Betrachten Sie Ihren eigenen Essensplan der vergangenen Woche und prüfen Sie, wie ausgewogen dieser ist.

Planen/ Entscheiden:

Vergleichen Sie Ihre eigenen Essenspläne in der Gruppe/in Partnerarbeit und beurteilen Sie Essgewohnheiten in Bezug auf gesundheitliche Verträglichkeit.

Erarbeiten Sie einen ausgewogenen Essensplan für eine Kita mit vier Mahlzeiten (Frühstück, Mittag, Vesper, eine Zwischenmahlzeit).

Stellen Sie Ihren Essensplan anschaulich für Kinder dar.

Durchführen:

Präsentieren Sie Ihren Essensplan, indem Sie eine Mahlzeit zur Verkostung für Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler vorbereiten.

Kontrollieren:

Beurteilen Sie die dargebotenen Ergebnisse mithilfe eines Kriterienkataloges.

Notieren Sie sich die Ergebnisse, die Ihnen persönlich besonders gut gefallen haben.

Bewerten:

Reflektieren Sie Ihren individuellen Lernzuwachs zur Gestaltung von Essensplänen im Hinblick auf Ihr zukünftiges Handeln.

Lernfeld 7: Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen

Lernsituation: Elterngespräche methodisch und inhaltlich vorbereiten, durchführen und reflektieren

ZRW: 14-16 Std.

Bezüge zum Grundsatzband und zum Fachrichtungslehrplan:

- Wissen zu verschiedenen Modellen, Methoden und Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft erwerben
- Heterogenität familiärer Lebenssituationen verstehen, analysieren und in Beziehung zu den Erwartungen und Bedürfnissen von Familien mit verschiedenen soziokulturellen Hintergründen setzen
- Präsentations- und Moderationstechniken anwenden und die eigene Medienkompetenz erweitern

Berufliche Handlungssituation:

Max arbeitet als Praktikant in einer Kindertageseinrichtung und beobachtet bei den Erzieherinnen und Erziehern unterschiedliche Gesprächsformen mit Eltern. Er beobachtet, dass unterschiedliche Gesprächsanlässe und Gesprächsrahmen verschiedene Anforderungen an Erzieherinnen und Erzieher stellen.

Besonders bei Elterngesprächen kommt es auf eine adressatenorientierte Gestaltung an. Pädagogische Fachkräfte müssen hierfür über Kompetenzen in der Gesprächsführung verfügen. Neben der dialogischen Grundhaltung gegenüber den Gesprächspartnern ist das Beherrschen von Techniken der Gesprächsführung gefordert.

Informieren:

Verschaffen Sie sich selbstständig einen theoretisch fundierten Überblick über mögliche Gesprächsanlässe in einem Arbeitsfeld.

Planen:

Analysieren Sie eine Videosequenz zu einem Gesprächsanlass auf Grundlage der Techniken der Gesprächsführung und erarbeiten Sie die Verlaufsstruktur eines möglichen Gespräches.

Entscheiden /Durchführen:

Erarbeiten Sie einen Gesprächsverlauf für ein Rollenspiel zu einem der Gesprächsanlässe im Arbeitsfeld. Setzen Sie die Techniken der Gesprächsführung gezielt ein.

Führen Sie das Rollenspiel im Plenum vor und zeichnen Sie dieses digital auf.

Kontrollieren:

Reflektieren Sie anhand Ihrer Aufzeichnungen den dargebotenen Gesprächsverlauf und die umgesetzten Techniken der Gesprächsführung.

Bewerten:

Bewerten Sie Ihre Fähigkeiten der Kommunikation im Elterngespräch und halten Sie schriftlich fest, bei welchen konkreten Fertigkeiten Sie noch Entwicklungsbedarf haben.

Lernfeld 8: Institutionen und Team entwickeln sowie in Netzwerken kooperieren

Lernsituation: Konzeptionen analysieren, vergleichen und im Team erarbeiten

ZRW: 30-40 Std.

Bezüge zum Grundsatzband und zum Fachrichtungslehrplan:

- die Fähigkeit zur Kooperation mit allen Akteuren in unterschiedlichen Arbeitsfeldern besitzen
- berufstypische Anforderungen und Tätigkeiten in verschiedenen sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Arbeitsfeldern nachhaltig erfüllen
- an Bedarfs- und Bestandsanalysen für die sozialpädagogischen Institutionen mitwirken und diese in die konzeptionelle Planung einbeziehen
- pädagogische Konzeption an den Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ausrichten, entwickeln und umsetzen
- Konzepte für die Öffentlichkeitsarbeit in sozialen Einrichtungen entwickeln, durchführen und evaluieren
- relevante Ressourcen im Sozialraum für die Zielgruppe erschließen und mit Fachkräften anderer Professionen zusammenarbeiten

Berufliche Handlungssituation:

Die Kindertageseinrichtung „Wichtelkinder“ steht kurz vor ihrer baulichen Fertigstellung. In ihr werden künftig 90 Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren familienergänzend betreut. Die Einrichtung verfügt über 6 große, helle Räume, Bäder, Garderoben, eine Küche und einen großen Multifunktionsraum mit viel Platz zum Bewegen.

Vom Träger ist ein Team, dessen Mitglied Sie sind, für diese Einrichtung zusammengestellt worden. Dieses Team erhält die Aufgabe, die Konzeption als Grundlage für die pädagogische Arbeit zu erstellen.

Diese Konzeption wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit auf einem Elternabend vorgestellt, auch vor dem Hintergrund perspektivisch Eltern anzusprechen, sich für diese Einrichtung zu entscheiden.

Informieren:

Verschaffen Sie sich einen Überblick zu möglichst vielfältigen Konzeptionen in Kindertageseinrichtungen. Stellen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus und betrachten Sie die pädagogischen Ansätze dieser Konzeptionen. Erfassen Sie Inhalte und Aufgaben einer Konzeption.

Planen:

Erarbeiten Sie in 6er-Gruppen mögliche Vorgehensweisen zur Erarbeitung einer Konzeption. Tragen Sie Eckpunkte einer Konzeption zusammen, unterlegen Sie diese mit möglichen Inhalten und verschaffen Sie sich einen Überblick zu Schritten einer Konzeptionsentwicklung. Betrachten und diskutieren Sie verschiedene konzeptionelle Ansätze sozialpädagogischer Einrichtungen.

Entscheiden:

Beraten und entscheiden Sie in Ihrer Gruppe die Vorgehensweise und Schwerpunktsetzung für die Erarbeitung Ihrer Konzeption. Legen Sie die pädagogischen Grundrichtungen und die Ziele der Arbeit in der von Ihnen geplanten Konzeption fest.

Durchführen:

Schreiben Sie die Konzeption für diese Einrichtung. Beachten Sie dabei, dass die Konzeption der Einrichtung ein pädagogisches Profil gibt, eine Orientierungshilfe ist, verschiedene Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner berücksichtigt werden müssen und ein Qualitätsmerkmal der Einrichtung darstellt. Bedenken Sie auch die äußere Form und die Gestaltung der Konzeption.

Stellen Sie Ihr Arbeitsergebnis in einem fiktiven Elternabend eventuell zukünftigen Eltern Ihrer Einrichtung vor. Stellen Sie das besondere Profil Ihrer Einrichtung heraus und werben Sie damit für diese Einrichtung.

Kontrollieren:

Reflektieren Sie in der Gruppe Ihre Arbeitsweise und Ihre Arbeitsergebnisse.

Berücksichtigen Sie dabei u. a. das Verständnis Ihrer Ausführungen, die verwendeten Materialien zur anschaulichen Gestaltung, Ihre Teamfähigkeit sowie den Gebrauch der Sprache. Geben Sie den Kleingruppen ein konstruktives Feedback.

Bewerten:

Beurteilen Sie Ihre Fähigkeit zur konzeptionellen Arbeit und zur Kooperation mit den Akteuren Ihrer Kleingruppe.

5 Literatur/Quellen

Bader, R.: Konstruieren von Lernfeldern – Eine Handreichung für Rahmenlehrplanausschüsse und Bildungsgangkonferenzen in technischen Berufsfeldern. In: Bader, R./Sloane, P. F. E. (Hrsg.): Lernen in Lernfeldern. Theoretische Analysen und Gestaltungsansätze zum Lernfeldkonzept. Beiträge aus den Modellversuchsverbänden NELE & SELUBA. Eusl - Verlagsgesellschaft mbH. Markt Schwaben 2000.

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt: Ergänzende Bestimmungen zur Verordnung über berufsbildende Schulen. RdErl. des MK vom 11.07.2015.

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt: Grundsatzband Fachschulen Berufsfachschulen Berufsbereich Sozialwesen, Magdeburg 01.08.2015.

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt: Fachrichtungslehrplan Fachschule Sozialwesen Fachrichtung Sozialpädagogik Fachrichtungsbezogener Lernbereich, Magdeburg 01.08.2015.

Kerker, Sigmund: Redebeitrag des stellvertretenden Landrats zur Abschlussfeier der Fachakademie für Sozialpädagogik in Haßfurt, in: Mainpost 01. August 2012; <http://www.mainpost.de/regional/hassberge/Abschlussfeiern-Erzieherinnen-und-Erzieher-Lehrerinnen-und-Lehrer-Sozialpaedagogik;art1726,6950588>.

Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung von Sachsen-Anhalt (LISA): Modellversuch SELUBA, Implementierung und Weiterentwicklung des Lernfeldkonzepts. Halle 2000.

Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung von Sachsen-Anhalt (LISA): Lernfeldstrukturierte Rahmenlehrpläne und Schulcurricula – Ergebnisse aus Sachsen-Anhalt. Modellversuchsinformation Nr. 3 SELUBA. Halle 2000.

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK): Handreichungen für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz (KMK) für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsberufen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe vom 23.09.2011.